

heint täglich
früh in der
andere: Adont
Dr. Nathon
Ziff: 20000
den von 3 bis 6
die Verwaltung
Papierhandl.
Kempnitz.
recher Nr. 58.
Druckerel des
er Tagblatt
Kempnitz & Co.,
ausgeber:
Hugo Dudek.
Redaktion und
verantwortlich:
ns Lorhek.

Tagblatt

die Verlagsgebühr am
Postpostoffizien
Postsparkassenkonto
Nr. 138 575.
Anzeigenpreise
Eine Petzeile 4 mm hoch
8 cm lang 30 h. im Wert
in Petzeilen 8 h. im Wert
12 h. Petzeile ab
richten werden mit 2 K. mit
eine Garnanzgabe. Anzeigen
zwischen Text mit 1 K. für
eine Petzeile berechnet.

Jahrgang.

Pola, Donnerstag, 1. Februar 1917.

Nr. 3763.

Verschärfung des Unterseebootkrieges.

Unser antilicher Tagesbericht.

en, 31. Jänner. (K.B.) Anlauf...

Unserer Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Maden
osmanischen Truppen wiesen nach der
ung starke russische Erkundungsgruppen ab.
rzherrzog Josef: Im Westbalkanabstand naly-
Russen ihre Angriffe wurde am. Zwei ihrer
wurden restlos abgewiesen. Bei dem dritten
ein Stützpunkt südlich der Bepuniansche
Front des Bepunianschen: Südlich des
keine besonderen Ereignisse.

bulgarischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Un-
Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
S.M.E.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 31. Jänner. (K.B. Wollbüreau.)
Großen Hauptquartier wird antilich gemeldet:
Unserer Kriegsschauplatz: Starke Schweiß-
die Geschwindigkeit ein. An der Vorkämpfer
der Feindtruppen war von Mittag an der Artillerie-
stark. Abends griffen die Franzosen einen Teil
Stellungen an. Sie wurden abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
Am Westufer der Na führten unsere Truppen
südliche Waldstellung und wiesen in ihr mehrere
Gegenangriffe zurück. 14 Offiziere und über 900
wurden gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet.
Erzherrzog Josef: Nach heftigem Feuer griffen
sich mehrmals die Stellungen südlich der Vate-
ne an. Zwei starke Angriffe scheiterten, beim
Ansturm gelang es russischen Abteilungen, in
Stützpunkt einzudringen. — Heeresgruppe Maden-
kolle der Donau gingen starke feindliche Auf-
abteilungen vor. Sie wurden von einem osma-
nischen Posten zurückgedrängt.

Westbalkanische Front: Deutsche Erkunder brachten
unserer Streife im Cernabogen mehrere Italiener
ein.

erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Bulgarischer Operationsbericht.

Pola, 30. Jänner. (K.B.) Der Generalstab

Einzelnen Abschnitten der mazedonischen Front
s Geschützfeuer. Außerdem nordwestlich von Mo-
an der Mogenagegend und im Wardarial spär-
Gewehr-, Maschinengewehr- und Minenfeuer.

Türkischer Bericht

Constantinopel, 30. Jänner. (K.B.) Das

quartier teilt mit:
Westliche Front: Unsere Truppen rüdten in Dize-
Der Feind wird von unserer Artillerie weiter
und zieht sich von Döviz-Abad zurück. Un-
nereil nähert sich Sultanabad.

Westliche Front: Am 28. Jänner wurden wieder-
Angriffe der Russen, die mit überlegenen Kräften
führte wurden, unter großen Verlusten für den
abgeschlagen. Nur in einem einzigen Punkte
Stellungen konnten sich die Russen halten. Aber
weiter wurde durch einen Gegenangriff wieder zu-
kommen, wobei wir bis zur zweiten feindlichen
verloren. Abends zogen sich unsere Truppen be-
mäßig in die alten Stellungen zurück, wobei sie
eine einbrachten.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Westlicher Bericht vom 30. Jänner. An der
Trennungslinie die nördliche Antriebskraft. An der
Jahresfront verjüngte der Feind kleine Handstücke
gegen unsere Linien in der Zone südlich von Wörz
und auf dem Karst. Nach langen, aber erfolglosen Kämp-
fen von der er überall abgewiesen und ließ einige Ge-
fangene in unserer Hand.

Russischer Bericht vom 30. Jänner. Westfront: Nach
starker Artillerievorbereitung griffen die Deutschen un-
tere Abteilungen beiderseits der Straße Kaluzen—Schrod-
nisch von Nizza an. Der Angriff wurde abgeschlagen.
Die Deutschen streikten in Unordnung zurück. Nach
zwei Stunden erneuerten die Deutschen den Angriff.
wurden jedoch wieder zurückgeworfen. Nach Artillerie-
vorbereitung unternahm der Feind einen Angriff auf
unsere Truppen, die Stellungen 6 Werst nordwestlich
des Dorfes Kaluzen innehaben. Unser Feuer zwang
die Deutschen, sich niederzuliegen. Am 25. Jänner stellte
sich bei einem unserer Gegenangriffe in der Gegend
des Erdumfusses der Feldgeschütze eines unserer Re-
gimenter, Michael Dubigin, nachdem alle Offiziere kamp-
funfähig geworden waren, an die Spitze der Angreifer.
Er wurde er selbst kampfunfähig. In der Nacht zum 27.
Jänner machten kleine feindliche Abteilungen nach Feuer-
vorbereitung einen Angriff auf einen unserer Posten am
Schiffschraffeln in der Gegend der Bahn Baranowitsch—
Lunin, wurden aber in ihre Schützengraben zurück-
gedrängt. Am 27. Jänner wurde eines unserer Fahr-
mannschaftsregimente (Fregatenschiff) Bugain und Beobachter
Hauptmann Kiseleff) auf der Rückkehr von einer Er-
kundung von einem feindlichen Fernüberflugzeug an-
gegriffen und nahm den Kampf mit ihm auf. Nach
heftigem Kampf mit Maschinengewehren fing unser
Flugzeug Feuer und fiel in der Gegend des Schiffshar-
stufes, südlich Baranowitsch, vor unseren Drahtwer-
ken nieder. Die Leichen des Piloten und des Be-
obachters wurden am gleichen Tage geborgen. Ein deut-
sches Flugzeug warf auf den Bahnhof von Jankerie
an der Bahn nach Alexanderowitsch Bomben. (Es folgt
nun ein ausführlicher Bericht über den Heldentod des
Divisionsgeschützlichen Abteilungsleiters.) Südlich von Wörz
machte der Gegner einen Gegenangriff, wobei er starke
Verluste erlitt und sich in Unordnung in seine Schütz-
engraben zurückzog. Südlich von Kribaba wurde ein
feindlicher Angriff abgeschlagen. — Rumänische Front:
Nach Artillerievorbereitung machten unsere Abteilungen
zu beiden Seiten der Straße Kimpolung—Zakobeny
einen Angriff auf einer Front von 4 Werst. Wir brach-
ten Verstecke und Gefangene in noch nicht festgestelltem
Umfang ein.

Russischer Bericht vom 29. Jänner. Westfront: In
der Gegend von Nizza beharrte sich die feindliche
Tätigkeit auf Schiffe gegen unsere Gräben. Südwest-
lich des Dorfes Potolun, 10 Werst südlich Wörz, an-
bemächtigten sich unsere Abteilungen in der Nacht zum
27. Jänner nach Bajonettkampf der ersten Graben-
linie des Feindes, trotz hartnäckiger Gegenangriffe der
Türken, die mit großen Verlusten abgeschlagen wur-
den. Wir brachten sechs Minenwagen des Feindes
zur Explosion, zerstörten die Gräben und kehrten zu
unserem Ausgangspunkt zurück. Darauf griffen die
Feinde zweimal unsere Abteilungen an, wurden aber
zurückgeworfen. Bei der Einnahme der feindlichen Grä-
ben machten wir türkische Offiziere und Soldaten zu
Gefangenen. — Rumänische Front: Im Laufe des
Kampfes vom 27. Jänner nordöstlich von Zakobeny
und südwestlich von Kimpolung machten wir 30 Offi-
ziere und mehr als 1000 Mann zu Gefangenen.

Englischer Bericht vom 28. Jänner. Heute früh
drangen wir in feindliche Gräben nordöstlich von Neu-
ville—St. Vaast ein, fügten dem Feinde viele Verluste

zu, bewarfen Untersände mit Bomben und machten Ge-
fangene. Ein anderer erfolgreicher Vorstoß nordöstlich
von Festubert endete mit der Einbringung von Gefan-
genen; unser Verluste waren gleich Null. Weiberfängige
Artilleriegeschütze nördlich der Somme. Vier deutsche
Flugzeuge wurden in Luftkämpfen gestört.

Französischer Bericht vom 28. Jänner, nachmittags.
Auf dem linken Mauser Handgranatenkampf in der
Gegend südlich der Höhe 304. Auf dem rechten We-
stfronten die Franzosen am Abend einen Handstreich aus-
führten der östlich gelang. Sie fanden zahlreiche Verstecke und
brachten eine beträchtliche Beute ein. In Kohlenberg Art-
illerietätigkeit in den Abschnitten von Leconcourt und
des Begangswaldes.

Französischer Bericht vom 28. Jänner, 11 Uhr
nachts. Das gewöhnliche Geschützfeuer an der ganzen
Front, besonders lebhaft in der Gegend von Verbun
und im Elsass.

Belgischer Bericht vom 28. Jänner. Lebhaftes Ar-
tillerietätigkeit an der belgischen Front, besonders bei
Nauscapelle, Dymunden und Het Sas. In der Gegend
von Het Sas fand ein heftiger Handgranatenkampf statt.

Französischer Ordonnanzbericht vom 28. Jänner. An-
dauernder Schneefall hat die Operationen fast überall
verhindert. Weilerstätigkeit in der Gegend von Frelpey,
südlich von Drebjell und an der Crova (St. Anna). Außer-
dem sind ein englischer Vorstoß gegen Colman (?)
nordwestlich von Bukovo und einige Patrouillenge-
schäfte in der Gegend von Korica zu melden.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 31. Jänner 1917.

Im Rahmen von Nizza festhalten die Deutschen er-
folgreich ihre vor einiger Zeit begonnene Unternehmung
fort. Im Westbalkanabstand an der Dreiländergrenze
verstärkt sich der russische Druck. Auch am Serch
lebt die Geschwindigkeit stellenweise auf. Sonst nichts
von Belang.

Verschärfung des Unterseebootkrieges.

Wien, 31. Jänner. (K.B.) Infolge der schroffen
Ablehnung des Friedensangebotes der Mittelmächte sei-
tens der Gegner und angesichts der hierdurch entstan-
denen Notwendigkeit, den Krieg mit verstärkter Kraft
weiterzuführen, beschloß die österreichisch-ungarische Re-
gierung im Einvernehmen mit dem Brestner Kabinett
ab 1. Februar den Unterseebootkrieg mit
verschärfter Form auszuführen und inner-
halb bestimmter Sperrgebiete im Ostseegebiet, Frank-
reich und Italien herum, sowie im östlichen Mittelmeer
jeden Seeverkehr zu unterbinden. Der
Außenminister Czernin richtete an sämtliche neutralen
Staaten eine diesbezügliche Note, worin unter Hinweis
auf die Abfahrt der Gegner, die Streitkräfte der ver-
bündeten Mittelmächte zu zerstreuen und ihre Be-
wahrungen auszubehalten, im Interesse der Abklärung
des Krieges die Anwendung auch der schärfsten
Kriegswaffen als unumgänglich bezeichnet wird.
Die Note enthält eine genaue Abgrenzung der erwähnten
Sperrgebiete und gewährt den neutralen Schiffen,
welche fortan diese Gebiete nur auf eigene Gefahr be-
fahren können, auf der Fahrt nach den Häfen in Sperr-
gebieten, bzw. zum Verlassen derselben eine angemessene
Frift und erklärt, daß Österreich-Ungarn und seine
Verbündeten nach wie vor bereit sind, daß der End-
zweck dieses Krieges keine Eroberungen, sondern die
frei, gesicherte Entwicklung des eigenen wie der an-
deren Staaten ist. Eine an die amerikanischen Unions-
staaten gerichtete Note enthält den Zusatz, daß die öster-
reichisch-ungarische Regierung die erhabenen Ziele der
Völkerverständigung an den Senat nicht verkennt, die-

selben einer aufmerksamen Erwägung unterzogen, jedoch feststellen muß, daß sein Wunsch, einen dauernden Frieden anzubahnen, demalen schon durch die Ablehnung vereitelt erscheint, welche das Friedensangebot der Mittelmächte seitens der Gegner erfahren hat.

Eine deutsche Note an die Union über die neue Seekriegsführung.

Berlin, 31. Jänner. (R.V.) Die deutsche Regierung übermittelte der amerikanischen Botschaft eine Note, in der sie sagt, sie habe die Botschaft Wilsons an den Senat mit der ihr zukommenden ersten Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen und könne mit Vergnügen feststellen, daß die Grundlinien dieser bedeutsamen Kundgebung in weitem Umfange mit den Grundgedanken und Wünschen übereinstimmen, zu denen sich Deutschland bekenne. Um so tiefer beklage es die deutsche Regierung, daß das freundschaftliche Verhalten ihrer Gegner es ihr unmöglich mache, schon jetzt die Bewirkung der in der Botschaft enthaltenen erhabenen Ziele in Angriff zu nehmen. An der Erörterungsjacht der Gegner ist der Friedensversuch der Verbündeten gescheitert. Den Versöhnungswünschen des Bundes stellen sie ihren Vernichtungswillen entgegen. So ist eine neue Schattlage entstanden, die auch Deutschland zu neuen Entschlüssen zwingt. Nachdem der Versuch einer Verständigung von den Gegnern mit einer verstärkten Kampfanzeige beantwortet wurde, muß die deutsche Regierung den ihr von neuem aufgedungenen Kampf ums Dasein mannicht unter vollem Einsatz aller Waffen fortführen, daher auch die Beschränkungen fallen lassen, die sie sich bisher in der Verwendung der Kampfmittel zur See auferlegt hatte. Vertrauensvoll, daß das amerikanische Volk und seine Regierung sich den Gründen dieses notwendigen Entschlusses nicht verschließen werden, drückt die deutsche Regierung die Erwartung aus, daß die amerikanische Regierung amerikanische Schiffe vor dem Einlaufen in die in der betreffenden Denkschrift bezeichneten Sperrgebiete und ihre Staatsangehörigen davor warnen werde, den mit Häfen des Sperrgebietes verkehrenden Schiffen Passagiere oder Waren anzuvertrauen.

Der Reichskanzler über den neuen Unterseebootskrieg.

Berlin, 31. Jänner. (R.V.) In der Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages verließ der Reichskanzler auf die Klippe Ablehnung unseres Friedensangebotes durch die Entente und erklärte, die Bedingungen des Feindes könnten nur von einem voll auf's Haupt geschlagenen Feinde angenommen werden. Zum Kampf aufs Letzte sind wir herausgefordert, nehmen die Herausforderung an, setzen alles ein und werden siegen! Durch diese Entwidlung der Dinge ist die Entscheidung über die Führung des Unterseebootskrieges in das letzte alte Stadium gedrängt. Heute ist der Augenblick gekommen, wo wir mit der größten Aussicht auf Erfolg das Unternehmen wagen können. Der Reichskanzler verweist auf die sehr wesentliche Erhöhung der Zahl der deutschen Unterseeboote, auf die schlechte Getreideernte, die schon jetzt die Entente vor ernste Schwierigkeiten stellt, auf die kritische Lage Italiens und Frankreichs bezüglich der Kohlenfrage und auf die Zunahme der feindlichen Frachtkarotten. Feldmarschall Hindenburg bezeichnete dem Reichskanzler gegenüber die Lage folgendermaßen: Unsere Front steht fest auf allen Seiten. Wir haben überall die nötigen Reserven. Die Stimmung der Truppen ist zuverlässig, die militärische Gefamtlage läßt zu, alle eventuellen Folgen des uneingeschränkten Unterseebootskrieges auf uns zu nehmen. Der Admiralstab der Hochseeflotte ist der festen Überzeugung, daß England durch diese Frage zum Frieden gezwungen werden wird. Ebenso wie wir über England und die Westküste Frankreichs Sperrgebiete legen, erklärt Oesterreich-Ungarn Sperrgebiet um Italien. Allen neutralen Ländern ist für den Verkehr untereinander außerhalb des Sperrgebietes freie Bahn gelassen. Amerika bieten wir, wie im Jahre 1915 unter bestimmten Modalitäten einen gesicherten Personenverkehr auch mit englischen Häfen an. Der Reichskanzler schloß: „Wenn wir jetzt zur Anwendung unserer besten und stärksten Waffen greifen, leistet uns nichts als der feste Wille, unserm Volke herauszuhelfen aus der Not und Schmach, die ihm unsere Feinde zudenken. Der Erfolg steht in höherer Hand. Alles, was Menschenkraft vermag, um ihn für unser Vaterland zu erzwingen, wird geschehen.“

Neues Kriegsgebiet.

Aus Dänemark wird jetzt von einer englischen Note berichtet, die dort erst bekannt wurde, nachdem sie sehr bezeichnenderweise schon Anfang vorher in Norwegen amtlich veröffentlicht war. Unter der Begründung der Rücksichtslosigkeit der deutschen Kriegsführung wird mit Ausnahme der eigentlichen Territorialgewässer Däne-

marks und Hollands mit genau angegebenen Grenzen die eigentliche deutsche Bucht der Nordsee zum Kriegsgebiet erklärt. Am leichtesten kann man sich eine ungefähre Vorstellung des Gebietes machen, wenn man um Kiel als Mittelpunkt auf der Karte einen Kreis schlägt mit einem Radius von 180 Seemeilen, gleich 336 Kilometer; der nach Helgoland, also südlich des Kreisbogens, gelegene Teil der Nordsee ist der bedrohte. Bei Holland ist man etwas weiter, als die Territorialgewässer reichen, von der Küste abgeblieben bis zur Ems.

Zunächst mag festgestellt werden, daß die Erklärung eines bestimmten Gebietes des freien Meeres als Kriegs- oder Operationsgebiet an die Neutralen gerichtet ist und ihnen eine Warnung geben soll, dieses Gebiet zu meiden. Das Ganze geht also in erster Linie die neutralen Handelsschiffe an und wird deren Luft, Handelsverkehr mit England zu treiben, noch stärker unter der Bedingung von Pflichten mit Baumwolle, ungewisshaft nicht erhöhen. Für uns ist es in dieser Hinsicht sachlich von geringer Bedeutung. Die Nordsee war immer Kriegsschauplatz, auf dem sich allerdings unser England nur ungern und dann sehr vorübergehend sehen ließ und nicht, ohne einiges Verlorene zurückzulassen. Sollte er von dieser Methode jetzt abgehen wollen, so kann es den Deutschen nur willkommen sein. In Wirklichkeit bedeutet die ganze Erklärung aber wohl etwas anderes, wovon noch später zu sprechen ist.

Es mag auch hier daran erinnert werden, daß gerade England selbst davon gesprochen hat und auch Neutrale davon hat sprechen lassen, daß die Deutschen mit solchen dem Völkerrecht unbekanntem Erklärungen von Kriegsgebieten angehen hätten, während England in der Tat mit der Minenverlegung der Nordsee, nachdem es sie im November 1914 zum Kriegsgebiet erklärt hatte, begann. Dann folgte die deutsche Erklärung der Kriegszone für den Unterseebootskrieg, und jetzt folgt die neue englische Erklärung.

Eine weitere Parallele muß noch gezogen werden, die ohne weiteres gegeben ist gerade durch die Begründung, die England in seiner neuen Ankündigung gibt und die in Deutschlands Kriegsführung gefunden wird. Wenn man die Note der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika vom 15. Mai 1915 liest, so findet man: „Die Regierung der Vereinigten Staaten ist von der kaiserlich deutschen Regierung davon in Kenntnis gesetzt worden, daß sie sich durch die außerordentlichen Umstände des gegenwärtigen Krieges und durch die von ihren Gegnern angewandten Maßnahmen, die dahin abzielten, Deutschland von jedem Handelsverkehr abzuscheiden, gezwungen sah, Repressivmaßnahmen zu ergreifen, die die gewöhnlichen Methoden der Seekriegsführung weit übertrifften, indem sie eine Kriegszone proklamierte, außerhalb deren sich zu halten, sie die neutralen Schiffe gezwungen hatte. Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte bereits Gelegenheit, die kaiserliche Regierung davon in Kenntnis zu setzen, daß sie die Einführung derartigen Maßnahmen oder Warnungen vor deren Gefahren an amerikanische Schiffe oder amerikanische Staatsangehörige, die berechneterweise als Passagiere auf Schiffen kriegsführender Staaten reisen (sich erst recht auf solchen neutralen) nicht zulassen könne, und daß sie die kaiserlich Deutsche Regierung für jede abschließliche oder zufällige Verletzung dieser Rechte streng verantwortlich machen müsse.“ Man darf also wohl gespannt sein, ob sich die amerikanische Regierung jetzt zu der englischen Proklamation eben falls äußern wird.

Die erste englische Kriegsgebietserklärung in der Nordsee sollte die Minenverlegung anknüpfen, die der neutralen Schifffahrt nur wenige fahrbare Straßen übrig ließ, die leicht von englischen Seestreitkräften überwacht werden konnten und England die Möglichkeit gaben, dadurch die ganze neutrale Schifffahrt unter Aufsicht zu nehmen, in seine Häfen zu schleppen, dort militärisch festzuhalten oder gegen Pflichten wieder loszulassen. Nach der örtlichen Vegenzung des neuen Gebietes ist nun anzunehmen, daß eine neue Minensperre des ganzen Gebietes beabsichtigt ist, die alle deutschen Ausgänge zur Nordsee wirksam unschließen soll. Wozu nahe an die deutschen Gewässer hat sich England dabei wohl nicht herangestrahlt. In Versuchen, die Nordseegänge in ähnlicher Art zu sperren, hat es schon im ganzen Kriege nie gefehlt, und die Deutschen haben mit ihnen fertigzuwerden gewußt.

Die Unterseeboote der Neutralmächte werden ihren Weg finden.

Zum Anschlag auf den König von Spanien.

Madrid, 31. Jänner. (R.V.) — Havano.) Zum Anschlag auf den Zug des Königs von Spanien wird amtlich bekanntgegeben: Die Adressaten einer Befehdung aus Buena Vista erklärten, daß ihnen zwei Briefstücke fehlen, die auf dem Vohngilte gefunden wurden. Alles deutet darauf hin, daß es sich einfach um einen Diebstahl handelt.

Der Seekrieg.

Belfast, 31. Jänner. (R.V.) Der „Lancet“ hat Freitag früh nach der Küste der Nordküste Irlands auf eine Mine. Von Wam der Besetzung sind ungefähr 200 u. gekommen. Das Schiff sank sofort, aber es zahlreiche Vermundete in Boote zu bringen wurden über 100 gestorbene Leichen angetroffen.

Aus dem Inland.

Wien, 31. Jänner. (R.V.) Der Kaiser ein stehendes Allerhöchstes Handb. eben. „Lieber mahl!“ Die warme Anteilnahme, die Em. Meiner braven Wehrmacht, ihre Kampfen und Freuden und Leiden entgegenbringen, veranlaßt Em. Majestät, die Wir als edle Soldaten schweren Zeiten dieses Krieges in vorbildlicher zur Seite steht, auch äußerlich Weinen nachdenkenden leuten näher zu bringen. Ich erinnere daher, es jetzt zur Oberstleutnantin Maras bewachten regiments Nr. 16. Alle Weine trafen sich zu gen in Em. Majestät Erinnerung einen neuen Meiner dankbaren Wohlgenenheit erblicken u bisher standhaft ausstehen im Vertrauen auf die mächtigen und unsere geordnete Sache. Baden, 29. 1917. Karl m. p.“

Wien, 30. Jänner. (R.V.) Die Kronen des Kaisers und Königs Karl wird den fremden in üblicher Weise durch Allerhöchste Handb. eben. (Lieber mahl!), welche durch Spezialmissionen überbracht. Es sind fünf solche Missionen in Aussicht genommen, die Spitze einer derselben ist: Erzherzog dem der Garnelapitalen Graf von Hagenfeld. Die übrigen Missionen werden vom Fürsten Schwarzenberg, dem gewesenen Ministerpräsidenten Hebrwarz, dem Vizekanzler zur Disposition, Graf Mautsborf und dem Herrenhausmitglied Grafen geführt. Erzherzog War begab sich ins deutsche Quartier, um dem deutschen Kaiser die Kronen zu überreichen und ein Schreiben Kaiser Karls zu bringen.

Vereinfachung und Verbiligung der Staatsverwaltung.

Die „Information“ schreibt: Dem Ausschussauswahlschuss des preussischen geordnetenhauses wurde kürzlich ein königlicher vom 19. Jänner zur Kenntnis gebracht, worin es wird, daß der Aufbau der Staatsverwaltung nicht und nicht mehr den heutigen Bedürfnissen entspricht. Es müßte eine Vereinfachung und Verbiligung der Verwaltungszweige herbeigeführt werden. Eine Staatsreform seien jedoch mit der Eristanz der schlagigen zu betrauen, die sich betriebe für die wahlen dürfen und nicht an die Bedingungen der gefestigten gebunden sein sollen. „Verwaltungsreform: Wie lange brüdet uns in Österreich diese dumme Sorge schon! Seit Jahrzehnten tragen wir um moderne, billige Reform der Verwaltung, es gab keine parlamentarischer Interpellationen, Kundgebungen aller Parlamentarionen, Deputeten, Engneten, Kommittees berattungen — aber der Erfolg war immer gleich. Ein vor unserer größten Staatsmänner hatte sich mit dem Problem zum Lebensziel gesetzt, es war Herr v. Koerber erst kürzlich wieder mit Hochdruck auf die Wichtigkeit der Sache hinwies. Heute, nach den Erfahrungen des Krieges, leiden wir verdupelt unter der Schwere und Kostspieligkeit des veralteten Verwaltungssapparates. Wäre der in Preußen beschriebene nicht auch bei uns gangbar? Bei uns liegen so alle allerbörschaste Arbeitskräfte insofern gewisser immer, aller Schicksalsfatale brach, gemeine Minister, helme Räte usw., die bevollmächtigen einen Rufe als Reformatoren unseren Verwaltungssapparats zu erneuern gleich folgen würden. Problem geht über und vielleicht wäre der kürzere preussische Weg auch uns der bessere und sicherere. Natürlich wäre derufenen Reformmatoren eine größere Machtülle und konnente Anstreicheln einzuräumen!“

Vom Tage.

Eine Huidigungsdeputation der Stadt Triest zum Kaiser. Wie schon gemeldet, empfingen am 29. Jänner Ihre Majestäten Kaiser Karl und Kaiserin Maria Theresia die Huidigungsdeputation der Landesverwaltungskommission für Triest, bestehend aus dem Präsidenten Hofrat v. Pasolac und dem Vizepräsidenten Hofrat v. Mann Rudolf Freiherrn v. G. Prutz, ferner eine Huidigungsdeputation der Stadt Triest, der folgende Mitglieder angehörten: landesfürstlicher Kommissär rat Johann Edler von Reich-Strasfordo, der Vorsitzende der Landesverwaltungskommission Hofrat v. Richard v. Albori, Hofrat v. Mann Rudolf Freiherrn v. G. Prutz.

Hofgrundbesitzer Anton Miklavc und Frau Walter Overhoff. Beim Empfang der Kundmachung der Stadt Triest hielt landesverwaltend für der Stadt Triest Hofrat Eder u. Kirchlich eine Ansprache an Ihre Majestäten, woraus Majestät erwiderte: „Gerne bin ich in Meine Stadt Triest gekommen, deren Bewohner gleich es Gebietes Mir ohne Unterschied des Standes Nationalität während ruhende Bewegende Anhänglichkeit gegeben haben. Wollen Sie wissen, daß ich Ihrer Stadt, die, wie ich meine, großen Entbehrungen des Krieges mit rühmlicher Festigkeit trägt, stets Meine warmste Liebe und Huld zuwenden werde, auf daß sie, für immerdar mit Oesterreichs Krone vereint, während einer glücklichen Zeit wirtschaftlichen Aufschwung und dem Wohlstande entgegengehe.“ Wenn einer der Landesverwaltungs-Kommission der Markgrafschaft Triest hielt der Präsident der Landesverwaltungs-Kommission Hofrat Alois Pasirac eine Ansprache an Ihre Majestäten, woraus Seine Majestät erwiderte: „Sie Meinem warmsten Dank für Ihre Festhalten entgegen, die aufs neue in bereichernde Weise von patriotischen Gefühlen der Bevölkerung Österreichischer Provinzen zeugnis gibt. Es ist Mein Wunsch, daß dieses einer reichen Entwicklung durch die durch weitausgreifende wirtschaftliche Maßnahmen einem Wohlstande wirksam gefördert und durch gleichmäßige Ausgestaltung der der Volksversorgung dienenden Einrichtungen allen seinen Bewohnern die größtmögliche fruchtbringende Beförderung anstreben.“

Gottesdienst. Morgen Freitag, um 9 Uhr vor 10 findet in der Kirche der heiligen Herjen ein Gottesdienst statt, bei dem die vierstimmige Messe des Herrs für gemischten Chor und das Friedensgebet des Martinus, gesungen vom Vikarion Herrn Josch, abgetragen gelangen wird.

Kino Novara. Die Leitung des Kino Novara teilt mit, daß ab heute, 1. Februar, nur erhaltene Filme kommen werden zur Vorführung gelangen. In den nächsten werden bedeutende Kinofilme mitwirken, darunter auch die berühmte Hedda Bernon. Heute: das Meisterwerk kinematographischer Kunst: die Liebe fand ihren Weg“ mit Hedda Bernon Solologin zur Vorführung.

Vor hundert Jahren — und heute. Die „Wiener Zeitung“ vom Anfang Jänner 1817 teilt mit, daß die k. Landesregierung im Erzherzogtum Oesterreich ob der Enns die Personalsteuer für das Jahr 1817 an Kreuzer in Silbermünze für den Kopf festsetzt. In Fällen, in welchen der jährlicher Familieneinkommen und zünftige Einkünfte den Familienoberhaupten gefallen wäre, gestattete Seine Majestät die Abzahlung. O du schöne alte Zeit.

Die Münchener Generalkommando gegen die Hofentragenden Damen in Kurorten. Das Münchener Generalkommando wendet sich gegen die Hofentragenden Damen in Kurorten mit folgenden Worten: „Das Ansehen der Damen in Garnisch-Parketten hat die dortigen Bevölkerung lebhaften Mitleid und Mitleid erregt. Die Erbitterung richtet sich insbesondere gegen jene Damen nicht selten reiferen Alters, ihre ipolitische Betätigung in der Öffentlichkeit in Hofentragend sich zeigen. Es ist vorzuziehen, wenn Damen in diesem Aufzuge während des Gottesdienstes in die Kirche besuchten. Dem schließlichen Vergewaltigung ist ein solches Benehmen nicht. Infolgedessen ereigneten sich schon mancherlei Ausfälle auf der Straße. Behörden, Geistliche und Private haben sich an das Generalkommando mit der Bitte um Abhilfe gewandt. Dieses hat sich sofort in Garnisch erniedrigt, gegen diesen Energie, nötigenfalls mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen.“

Wirtschaftliches.

Wachstumsmonopol in Oesterreich. Seit einiger Zeit sind die Bestimmungen wegen der Einführung eines Wachstumsmonopols in Oesterreich im Zuge. In Ungarn besteht solches Monopol schon seit vier Jahren. Nun ist die Absicht, ein solches auch in Oesterreich zu führen zu sehen. Die Erzeugung im Anstande des Wachstums ist durch die Fabriken mit Wachstumsmonopolisiert und das Toluol den Fabriken mit Wachstumsmonopolisiert aus dem Anstande zugeführt. Das Monopol soll keinen fiskalischen Zweck haben, sondern der Versorgung des Konsums dienen. Eine solche soll das Erträgnis der Zundersteuer gegenüber hinaus aber kein Gewicht angesetzt.

Jahreserlöseinnahmen der Orientbahnen. Bei der Gesellschaft der orientalischen Eisenbahnen betrug 1916 die Betriebserlöseinnahmen nach einer provisorischen Aufstellung 18,208.832 Franken (gegen 1915 17,500.000 Franken weniger) gegen 1914 5,3 Millionen. Die Kilometererlöseinnahme war von 22.121 Franken

1911 auf den Höchststand von 35.100 im Jahre 1916 entfallen, woraus und wird 1916 noch wesentlich übertraffen. Die Bewehrung der Dampfaben wird von der polizeilichen und militärischen Vorge in den nächsten Monaten bestritten werden.

Militärisches.

Seemannsregiment, Inzestbefehl Nr. 31
 Kommandant: Hauptmann H. J. J. J.
 Adjutant: Hofrat Dr. J. J. J. J.
 Sanitätsarzt: Dr. J. J. J. J.
 Apotheker: Dr. J. J. J. J.

Ernennung. Ernennung wird mit 1. Februar 1917 zum provisorischen Schiffbauingenieur 2. Klasse der Einjährig Freiwilligen Marinus Kitch des Landwehrinfanterieregimentes Nr. 4.

Gottesdienst. Evangelischer Gottesdienst am 2. Februar um 8 Uhr a. m. ungarisch und um 10 Uhr a. m. deutsch für beide Bekenntnisse.

Fünfte Kriegsanleihe. Die beiderseitigen Volksparteien werden eingeladen zur fünften Kriegsanleihe von Militärpersonen, welche sofort volle Zahlung leisten, bis Ende März 1917 und von jenen, welche die Kriegsanleihe in Raten bezahlen, bis Ende Februar 1917 annehmen.

Von den modernen Beleuchtungsabteilungen. Bereits im Frieden bestanden bei den Truppenkörpern der Festungsbatterien eigene „Beleuchtungsabteilungen“, hauptsächlich zur Beheizung der in festen Plätzen verwendeten Apparate für die elektrische Beleuchtung des Bunkers. Die Ausbildung des Personals erfolgte in eigenen „Lehranstalten“. Seit einer kürzlich erlassenen Verfügung des Kriegsministeriums sind diese Beleuchtungsabteilungen von nun an als „Schwererleuchtungsabteilungen“ bei Organisation der fortlaufenden Unterweisung im Truppenkörper zu bezeichnen, beispielsweise: „Schwererleuchtungsabteilung Nr. 1 — Festungsbatterieregiment 2“. Für die während des Krieges aufgestellten Festungs- und Brückenkopf-Beleuchtungsabteilungen, sowie für jene selbständiger Abteilungen sind Bestimmungen anzuwenden, wie: „Festungsbatterieregiment Trebinje“, „Schwererleuchtungsabteilung Oberleutnant N.“. Die bisherige Bezeichnung „Beleuchtungsabteilung“ ist in „Schwererleuchtungsabteilung“ umzuändern. Die nähere Bezeichnung der Schwererleuchtungsabteilung erfolgt mit der Benennung des festen Objektes, in dem diese installiert sind oder durch Hinzufügen des Namens des Installationsortes, z. B.: „Schwererleuchtungsabteilung Hermann“, „Schwererleuchtungsabteilung Prejanelka“. Schon vorher wurde verfügt, daß der Dienst bei den elektrischen Vorleuchtungsabteilungen als „Schwererleuchtungsabteilung“, das hierin verwendete Personal als „Schwererleuchtungsabteilung“ (Schwererleuchtungsabteilung, Schwererleuchtungsabteilung, Schwererleuchtungsabteilung) zu bezeichnen ist. Bei allen in Schwererleuchtungsabteilung abgeteilt: Mannschaften, sowie die der Charzen, h. u. Dienstverhältnisbezeichnung das Wort „Schwererleuchtungsabteilung“ in Klammern beizufügen, daher beispielsweise: „Oberleuchtungsabteilung oder Stabsfeldwebel (Schwererleuchtungsabteilung)“, „Korporal (Schwererleuchtungsabteilung)“, „Infanterist (Schwererleuchtungsabteilung)“. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß im vorjährigen Herbst die Aufstellung eines Schwererleuchtungsabteilungsabteilungen aus der Lehrabteilung für elektrische Beleuchtungsgeräte in Wien (Floridsdorf) erfolgte.

Literarisches.

Marinealmanach 1917. 37. Jahrgang. Preis Kr. 4,70, für Ausland Mk. 4,70. Für Kriegsmarine und Meer Kr. 3.—, in Leder geb. Kr. 3,00.

Die Reihenfolge der Teile ist neuer der besseren Übersicht halber geändert worden:

- 1. Teil: Maß-, Gewicht-, Entfernung- und Münztafeln.
- 2. Teil: Gelehrtenwesen und Normalken.
- 3. Teil: Artillerie der Flotten.
- 4. Teil: Flottenliste und Schiffsverluste, Schiffsverluste.
- 5. Teil: Nachrichten und heimliche Handelsflotte.
- 6. Teil: Personalstand der k. u. k. Kriegsmarine.

Die Flottenliste ist nach zuverlässigen Quellen bearbeitet, wie neue Angaben stammen aus Fachwerken des betreffenden Staates. Alle Zahlen aller Zusammengehalt, Bestimmung, Benennung sind, wo dies möglich war, mit den neuesten amtlichen Angaben des betreffenden Staates verglichen worden. — Bei den Geschiffen sind überall, wo sichere Angaben vorliegen, die Längen in Fuß, bei den Kanonen selbst auch die Durchmesser in Zentimetern angegeben worden. Im Personalstand wurden alle bis Ende November 1916 bekannt gewordenen Veränderungen angetragen. Die zur Kriegsdienstleistung einberufenen Stabspersonen sind mit einem (a) - „aktiver“ bezeichnet. Um bei dem letzten großen

Personalstand das zeitraubende Suchen nach einer Person zu ersparen, ist ein Namensverzeichnis der Stabspersonen beigelegt worden.

An die p. t. Abonnenten.

Die p. t. Abonnenten werden dringend gebeten, die beiliegenden Posterlagscheine zur Erneuerung des Abonnements, besonders aber auch zur Begleichung der Rückstände für 1916 zu benützen. Separate Mahnungen werden aus ökonomischen Rücksichten nicht erfolgen und gilt für die im Rückstande stehenden p. t. Abonnenten Vorliegendes als Mahnung.

Die Nichterhaltung dieser höflichen Aufforderung muß die Unterbrechung in der Zusendung der Zeitung zur Folge haben.

Bei den p. t. Abonnenten, welche vorbezahl haben und den Erlagschein erhalten, ist derselbe nicht als Mahnung anzusehen und kann für eine künftige Zahlung aufgehoben werden.

Die Administration.

Ausweis der Spenden.

Der Administration des „Polzer Tagblatt“ sind eingelaufen:

Für die im Felde Erblindeten:
 Hockewunzel K 66.—
 Frau und Herr v. Seney statt Blumen auf das Grab der verstorbenen Frau Grethe Pauer 30.—

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Rest einer Weihnachtsspende, gesammelt von Kanonier Alzinger Georg, Festungsspital 3. 4. Alt K 6.—
 Kohlenfelder S. M. S. „Prinz Eugen“ 57.—

Für Hinterbliebene der gefallenen Mannschaft der Kriegsmarine:

Kohlenfelder S. M. S. „Mars“ K 36.—
 Summe K 195.—
 bereits ausbezahlt 46420.89
 Totale K 46615.89



Vom tiefsten Schmerze erfüllt, gebe ich allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht vom Abhange meines innigstgeliebten guten Gatten, des Herrn

Artur Penso

k. u. k. Hauptmann

welcher nach langem qualvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 31. Jänner um 2 Uhr nachts im 32. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Freitag den 2. Februar um 3 Uhr nachmittags vom Marine-spitale aus statt.

Polze, 1. Februar 1917.

Vilma Penso geb. Róth.

NERVEN-SCHWACHE MÄNNER
 fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch
Evaton-Tabletten.
 Vorlegen Sie die ärztliche Gutachtenanmeldung.
ST. MARKUS-APOTHEKE
 Fabrik pharm. Spezialpräparate
Wien, III., Hauptstraße 130.
 Goldene Medaille Wien 1912.
 Zu haben in allen Apotheken g. V.

Danksagung.

Außerstande allen zu danken, welche anlässlich des Ablebens meines unvergeßlichen Gatten, bezw. Vaters etc.

Peter Scherer

Schneidermeister im k. u. k. Marine-Bekleidungsamte

durch zahlreiche Beteiligung am Leichenbegangnisse und schöne Kranzspenden oder in welcher immer Weise ihre Anteilnahme bekundet hatten, insbesondere aber der hochgeehrten Deputation der Herren k. u. k. Stabspersonen, höheren und niederen Unteroffizieren und Mannschaften des k. u. k. Marine-Bekleidungsamtes, spreche ich auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus.

Pola, 31. Jänner 1917.

Agnes Scherer, Gattin.

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:

?! Jimmy Valentine !?

(Das Rätsel der Kriminalistik)

Kriminaldrama in 5 Akten mit Robert Warnick.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Fortl. Vorstellungen um 2, 3/25, 4/50 und 6/15 p. m. Programmänderung vorbehalten.

Hanneke, Das Arbeiten mit kleinen Kameras, sowie praktische Anleitung zu der Entwicklung und dem Kopieren der kleinen Negative, sowie der Herstellung von Bildvergrößerungen. Mit 60 in den Text gedruckten Abbildungen. Gebunden Preis Nr. 4.—. Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Métoula-Sprachführer.

Eine verkürzte Methode Toussaint-Langenscheidt. Kroatisch von Franz Šobra. Preis K 1/28.

Vorrätig in der

Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Kleiner Anzeiger.

In gewöhnliches Wort 8 Heller, die folgende 12 4-Heller. Minnaltaxe 1 Krone. Für sonntägliche und Feiertagsnummern wird die doppelte Gebühr berechnet.

Wohnung Villa, Via Despola 10, mit 4 Zimmern, 1 Küche, Badzimmer, Keller, Dachboden, in der schönsten und gesündesten Lage, mit guter Aussicht Via S. Iuliana 1, vom 2 bis 4 mittags

Schlaf- und Wohnzimmer, modern, in der Via S. Iuliana 1, 1. St.

Möbliertes Zimmer mit einem Eingang selbst zu Via Muzio 3.

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten, Via S.

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten, ab 1.1.17 voranzulassen, Via Despola 10.

Möbliertes Zimmer mit Bad gesucht, Geb. unter 2 N. 377* an die Adm. d. Bittes

Jünger Herr sucht per sofort ein gutes Zimmer, monatlich, Größ. Anträge unter 1 Argentin. Gesellschaft an die Adm. d. Bittes

Cüchtige Zählkellnerin sucht Gastwirts-Post, Maria

Zu verkaufen: „Triumph“-Dauerbrandöfen, klassisches Fabrikat, in großer Anzahl zu mäßigen Preisen. Zu haben bei J. Potožnik, Sparherd- und Ofeniederlage, Trazzo- und Installationsgeschäft, Franz-Jos. Kai Nr. 6.

Benutzte Singer-Nähmaschine zu verkaufen. Zu haben bei Gertrude Wurzer, Via Sergia 73, 2. St.

Französischen Unterricht sucht per sofort, Größ. Anträge unter 1 Hotel 30* an Administration

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlung. Preis 1 Krone 90 Heller.

Nautische Rechnungen und ihre Fehlerquellen

Zu haben bei der Firma

Jos. Krmpotić, Pola, Custozaplatz 1.

KINO IDEAL. Heute Vorführung des vieraktigen Detektivdramas Die Diamanten des Holländers.

Ein Meisterwerk der Kinematographie!

Dieser großartige Film wird mit Orchesterbegleitung vorgeführt. — Anfang 3-30, 4-30, 5-30 und 6-30 Uhr

Der jungen Seele bittres Weh.

Roman von Erich Ziefelen.

19

(Nachdruck verboten.)

Und dieses Wohlbehagen hatte sich bei häufigerem Begegnen zum Interesse gesteigert. Und schließlich zum brennenden Verlangen, das zarte Sonnenkind, das so anders war, als all die Frauen, die er bisher gekannt, sein eigen zu nennen.

Virtuos hatte er seine raffinierten Verführungs-künste spielen lassen.

Und die arme kleine Motte war blindlings hineingeflogen in das flackernde, blendende Verlicht und meinte, es sei eine große, wärmende Gottesflamme.

In dem kleinen Hause draußen neben dem Felsadort ging inzwischen alles seinen alten Weg.

Nichts hatte sich dort geändert — scheinbar. Nur, daß der alte Mann öfter als sonst zu seinem Offizier geif und dann, umschwebt von rosigem Dunstnebeln, seiner Tochter die Zukunft in hellsten Farben ausmalte.

Sibyll betrachtete diese exaltierten Subelhymnen als krankhafte Halluzinationen, hervorgerufen durch die Wirkung des Offiziers, und beachtete sie kaum. Sibyll sah sie neben dem Vater an ihrem Nählisch und klopfte Strikmpfe oder flackte Wäsche oder besorgte sonst irgend eine häusliche Arbeit. Oder sie versickte sich auch hie und da einmal zu einem unglückigen Scheln.

Im Ernst glaubte sie keinen Augenblick an die Verwirklichung jener Lustschlösser.

Wie wäre das auch möglich gewesen? Fast so lange sie denken konnte, hatten sie in gebildeten Berufskreisen gelebt. Woher sollte plötzlich blendender Reichtum kommen? . . .

Dann flogen wohl auch ihre Gedanken zurück, und sie sah sich als kleines Kind in einer fernem Zaubers-tadt jenseits des Ebnanon, in Damaskus, der Stadt der fließenden Wasser, der Perle des Syrerlandes —

Der Mutter entsann sie sich kaum. In ihrer Erinnerung lebte nur verschwommen ein wunderschöner Frauenkopf, der sich hie und da über ihr Bettchen geneigt hatte, ein perlendes Lächeln, das Silberhell durch die Gendächer hallte.

Der Kopf ähnelte jenem Witbe dort an der Wand.

Eines Abends jedoch hatte der schöne Frauenkopf sich nicht über das Bett des Kindes gebeugt. Kein helles Lächeln war durchs Haus gehellt.

„Die Mutter ist tot!“ hatte der Vater gesagt. Und dabei war es geblieben —

Und weiter sah sich Sibyll als heranwachsendes Mädchen mit dem Vater auf Nelsen.

Er hatte sich in den letzten Jahren sehr verändert. Aus dem lebhaften, geistvollenden Mann war ein verschlossener Sonderling geworden, der nur noch seinen Studien lebte — den ernsten, mühevollen Studien des Archäologen.

Mühselos war es in der Welt umher gegangen: von den Ruinen zu Baalbeck nach dem Trümmerfeld Karthagos, von der ausgegrabenen toten Stadt Pompeji zu den gestirzten Säulen und Tempelüberresten des Forum Romanum . . .

Dah wurde der Name des arabischen Professors Ibrahim el Wahabur als einer der hervorragenden auf seinem Gebiete genannt; sein Ruhm als ausgezeichneter Archäologe ging weit über die Grenzen seiner arabischen Heimat hinaus.

Doch die Ruflosigkeit des Gelehrten hatte von Tag zu Tag zugenommen. Schon in Damaskus, gleich

nachdem die Mutter gestorben war und der Vater über ihren Verlaß so fürchtbar geäußt — schon damals hatte das kleine Mädchen bemerkt, daß der P hie und da Tropfen aus einem Kristallfakons einne nach denen er sich stets aufs unerklärlichste verhielt.

War er vorher verbroffen und schwerigam gew so wurde er danach redselig und überhüllig. Hatte vorher seinem Töchterchen eine Bitte mit kurzen Worten abgelehnt, so geneigte er ihr danach jeden Wunsch nach den herzlichsten.

Treulich, diese volle Stimmung hatte nie so vorgehalten; die Reaktion war stets um so schärfer gewesen. Und die kleine Sibyll hatte sich oft ge-dert, was das wohl für eigentümliche Tropfen seien, solch zauberhafte Wirkung ausübten.

Einesmal hatte der Vater aus Versehen das Kristallfakons, das er sonst streng verschlossen hielt, auf Nachtsisch stehen lassen. Da hatte das kleine Mädchen das Fakons geöffnet und das Äußerliche an die s-mung gehalten, um den Zaubersrank auch einmal kosten. In diesem Moment war der Vater wieder eingekommen. Als er das Tun seines Töchterchens wahrte, war er schärfst im Gesicht geworden. Ed war seine Faust auf den Arm des Kindes gefallen so schwer, daß das Mädchen den zitternden Hals entfallen war und einen betäubenden, bitterfüßen ruck verdrückt hatte.

„Daß du mir das Gift nie wieder anrührst!“ b er mit fast heiserer Stimme geräuf, während die Augen glühten und seine Lippen bebten.

Er selbst, der Arme, konnte jedoch nicht mehr la von dem „Gift“. In immer kleineren Zwischenräu-nahm er es zu sich, bis er überhaupt nicht mehr o sein Offizier zu exzitieren vermochte.

(Fortsetzung folgt.)